

DIE AZ-UMFRAGE

Was sagen Sie zu den steigenden Benzinpreisen?



Fritz Holzner (56), Projektmanager: „Was ich nicht akzeptiere, ist der hohe Steuersatz, aber tanken muss man wohl oder übel. Ich vergleiche schon die Preise, aber wenn sie noch weiter steigen, werde ich versuchen, das Auto öfter stehen zu lassen und auf günstigere Transportmittel umzusteigen. Das verheißte Geld würde ich lieber fürs Golfspielen ausgeben.“



Sylvia Hanzlik (36), Pflegekraft: „Die Benzinpreise stinken zum Himmel und sind einfach zu hoch. Deshalb tanke ich nie voll. Ich bin auf mein Auto angewiesen, wegen der schlechten Zugverbindung. Ansonsten fahre ich keinen Meter, sondern gehe alles zu Fuß. Das Geld, das ich jedes Mal vertanke, würde ich lieber in einen Urlaub investieren.“



Ullrich Abdel (32), Angestellter: „Das sind absolute Wucher-Preise. Die Ölkonzerne sprechen sich zu bestimmten Feiertagen und Ferienzeiten ab. Könnte ich das Geld einsparen, würde ich meiner Tochter etwas Schönes kaufen. Vielleicht sollte ich mir ihren Rat zu Herzen nehmen und aufs Pferd umsteigen, wenn das mit den Benzinpreisen so weitergeht.“



Werner Bihler (77), Rentner: „Selbst die billigste Tankstelle ist meines Erachtens immer noch sauteuer. Ich komme nur alle sechs Wochen hier in die Balanstraße, da ich als Rentner nicht mehr so viel fahre. Wenn ich dann mit meiner Frau hier bin, erledigen wir auch gleich unsere Einkäufe.“

Umfrage: Agnes Bauer, Fotos: Sigi Müller



1,50 Euro, 1,55 Euro, 1,69 Euro - beim Blick auf die Preistafeln der Tankstellen wird's vielen Autofahrern derzeit richtig schlecht.

Foto: Sigi Müller

Tanken ist super-teuer

In München wird für Superbenzin schon bis zu 1,529 Euro verlangt. Die Spritkosten liegen auf Rekordniveau und sollen weiter steigen. ADAC-Kritik: „Die Preise sind nicht gerechtfertigt“

MÜNCHEN Kaum ist der „Wutbürger“ das Wort des Jahres geworden, kocht die Volkseele schon wieder: über die Spritpreise. Gestern kletterten in München die Kosten für Super auf 1,529 Euro. Super teurer. Die Autofahrer zürnen über die Abzocke. Ein ADAC-Sprecher hält sie für „vollkommen ungerechtfertigt“. Dabei hatte der ADAC das

vorige Jahr schon zum „teuersten Jahr aller Zeiten für Autofahrer“ ernannt. Die Tendenz hält unvermindert an.

Am 23. Dezember wurde für 2010 der höchste Preis für Super verlangt: im Durchschnitt 1,499 Euro, für Diesel war der 30. Dezember mit 1,342 der teuerste Tag. Gestern wurde die Fünfermarke für Superbenzin in München

überschritten: Es waren vornehmlich Shell- und Total-Tankstellen mit bis zu 1,529 Euro. Beide Ketten hatten in München unterschiedliche Preise: So verlangte Total in der Garmischer Straße mittags „nur“ 1,439 für Super und 1,259 für Diesel. Der Preis war den ganzen Tag in Bewegung.

Die billigste Tankstelle am Mittag (siehe Tabelle):

V-Markt in der Balanstraße. Damit liegen die Treibstoffkosten weiter auf Rekordniveau – sie erreichen aber noch nicht die Höchstsummen: So floss der Super im Juli 2008 für 1,60 und Diesel für 1,53 Euro in die Tanks. Der ADAC rechnet damit, dass die Preise dieses Jahr weiter steigen.

Dabei kommt ein neuer Preistreiber erst noch flächendeckend auf den Markt: Ethanol (E 10). Die Branche rechnet damit, Millionensummen für die Umrüstung der Tankstellen, zusätzliche Logistik und die Umrüstung in den Raffinerien zahlen zu müssen.

Wenigstens einer profitiert vom teuren Sprit - der MVV

„Für diesen Preis über 1,50 Euro gibt es derzeit keine Rechtfertigung“, so ADAC-Sprecher Andreas Hölzel: „Das ist der Versuch, bundesweit die Preise anzuhoben.“ Er rät: „Machen Sie einen Bogen um die teuren Tankstellen.“

Für Michael Haberland von „Mobil in Deutschland“, ist der „eigentliche Skandal, dass die Bundesrepublik sich so unverschämt wie kein anderes Land bei den Autofahrern bedient“. Rund 60 Prozent des Spritpreises sind Steuern.

Übrigens: In den vergangenen 15 Jahren ist der Sprit um mehr als 80 Prozent teurer geworden. Einer profitiert seit Jahren von den explodierenden Kosten: der MVV. Immer mehr steigen vom Auto auf Bus und Bahn um. Willi Bock

Ausbildungsplatz per „Speed-Dating“

In 20 Minuten zum ersten Job: Schüler und Arbeitgeber treffen sich zu Kurz-Interviews

MÜNCHEN Es funktioniert wie die Suche nach dem richtigen Partner fürs Leben: In Kurz-Interviews von maximal 20 Minuten Länge können sich Schüler und Arbeitgeber am 22. Januar in der Kulturfabrik näherkommen.

An dem neuen Angebot der Bildungsagentur Fürstenfeld werden 80 Firmen und Handwerksbetriebe aus der Region München teilnehmen. Die

Agentur erwartet, dass bis zu 1300 Schüler kommen. „Personalchefs und Schüler haben hier die Chance, sich in ungezwungener Atmosphäre kennenzulernen“, sagt Projektleiterin Jutta Thinesse-Demel. Das „Speed-Dating“ wird sich für viele lohnen: 1008 Lehrstellen werden vergeben. Von der Maurerlehre bis zur Ausbildung als Biologielaborant ist alles dabei.

Kurzentschlossene können sich via Facebook oder auf der Internetseite „bildungsagentur-fuerstenfeld.de“ anmelden oder am 22. Januar direkt zur Kulturfabrik kommen.

IN

EHRGEIZ So lange dranbleiben, bis man etwas schafft – das macht richtig Freude.

OUT

GEIZ Eh schon schlimm genug – in einer Beziehung aber der absolute Liebestöter.

DIE ZAHL

594 545

Pkw sind in der Stadt gemeldet.

HERR HIRNBEISS



Zeichnung: Fr. Bilek

„Zeit werd's, dass i auf Strom umsteig...“

Die Autofahrer trifft der Schlag

Überall Löcher auf Münchens Straßen. Die AZ sucht die schönsten – und die SPD schaltet sich ein

MÜNCHEN „München sollte eher Lochhausen heißen!“, schimpfte gestern Michael Haberland, Vorsitzender des Vereins „Mobil in Deutschland“ in der AZ. „Jetzt rächt es sich, dass eine vernünftige Straßensanierung jahrelang versäumt wurde.“ In der Tat gleicht eine Fahrt über Münchens Straßen

derzeit eher einem Rumpelpistenrennen.

Jetzt beschäftigt das Thema auch den Bayerischen Landtag. Die SPD-Fraktion forderte finanzielle Hilfen des Freistaats für die Kommunen. Die „finanziell ausgebluteten Städte und Gemeinden“ seien heillos überfordert damit, ihre Straßen rasch auszubessern. Nach Schätzungen des ADAC ist derzeit jede zweite mit Schlaglöchern übersät.

Sind auch Sie in letzter Zeit über rissigen Asphalt gepoltert? Mit dem Auto drüberfahren oder mit dem Radl

beim Vorbeibalancieren aus dem Tritt gekommen?

Wenn ja, dann machen Sie bitte Bilder davon! Schicken Sie uns Ihre schönsten Schlaglöcher und andere Straßenschäden per Email an: lokales@abendzeitung.de oder per Post an: AZ, 80265 München, Stichwort „Schlaglöcher“.

www.abendzeitung.de

Wird München zu Lochhausen? Die Debatte läuft online auf: abendzeitung.de



Eine einzige Rumpelpiste: In der Fraunhoferstraße gibt es keine zehn Meter ohne massive Straßenschäden. Foto: Hansi Trompka

LESER-DEBATTE

„Aber Geld für Olympia ist da“

„Komisch? Gerade die Fraunhoferstraße wurde doch erst kürzlich im Rahmen der Schienenerneuerung komplett neu geteert – wieso ist sie nun komplett kaputt? Gibt es keine Gewährleistung?“

BIG

„Ja, früher mag es einmal so gewesen sein, dass die Autofahrer in unserem Land eine (bisweilen auch zu große) Lobby hatten. Das hat sich inzwischen fast ins Gegenteil verkehrt:

hohe Steuern und Benzinpreise, sinnlose Radarfal- len, die nicht der Sicherheit, sondern der Abzocke dienen, und jetzt eben auch die völlig kaputten Straßen. Ist das alles Zufall oder Absicht?“

Michael

„Zitat: ‚Es fehlen jährlich 20 bis 30 Millionen, um in München die Straßen ordentlich zu sanieren.‘ Aber Geld für Olympia 2018 ist anscheinend genug da. Verstehen tu ich das nicht!“

Andi